Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 13 (1897)

Heft: 47

Rubrik: Schweizer, Gewerbestatistik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schweizer. Gewerbestatistif.

(Fortsetzung.)

Zieht man neben diesen Faktoren noch bas Ergebnis ber Berussikatistikt v. 1888 in Betracht, wonach bie Gesamtzahl ber unmittelbaren Berussangehör'gen aller industriellen und gewerblichen Berussarten 531,000 betrug, mährenb

sich nach der Fabrisstatistit vom gleichen Jahre die Zahl der in den Fabrisen Beschäftigten bloß auf 159,543 bezissterte, also nur circa 30 % der Gesamtzahl ergab, so mögen diese Beispiele wohl genügen, um nachzuweisen, daß weder die offiziellen noch privaten statistischen Arbeiten, welche uns zur Berfügung siehen, bestimmte Ausschlässe gewähren über den thatsächlichen Bestand und die wirtschaftzliche Bedeutung der schweizer. Groß und Kleingewerbe. Höchstens läßt sich daraus entnehmen, daß im Großen und Ganzen die Bedeutung des Kleingewerbes eher unterschätzt und damit auch die Notwendigkeit einer Förderung desselben durch Anhandnahme von Reformen zu wenig gewürdigt wird.

A.B.OLL MER.X.A.MO

Wenn auch unser Vaterland eine Reihe hervorragender statistischer Arbeiten sowohl von Seite eidgenössischer und kantonaler Behörden als von privaten Sesellschaften und Vereinen zu terzeichnen vermag, so muß doch zugestanden werden, daß wir im Gebiete der sozialen Statistik weit hinter andern Staaten zurückstehen und daß dieser Mangel bei Behandlung wichtiger sozialer Resormen schon oft sehr lebhaft empfunden worden ist. Wenn wir z. B. unsere gewerblichen

Berhältnisse auf Grund statistischer Berechnungen beurteilen möchten, so sind wir gar oft gezwungen, einen nicht immer zuberlässigen Gradmesser in ben Ergebnissen ber umfassenben Gewerbestatistist unserer Nachbarstaaten zu suchen.

So lange uns nicht durch zuberlässigere Zahlen ber stetige Riedergang und balbige Zerfall bes schweizer. Kleingewerbes nachgewiesen werden kann, halten wir auf Grund seit Jahren gemachter aufmerksamer Beobachtungen an unserer Ueberzeugung fest, daß dasselbe noch lebenskräftig und entwicklungsfähig ist, sofern es nicht durch veratorische Maßregeln in seiner Konkurrenzfähigkeit gehemmt, sondern vielmehr mittelit zeitgemäßer Reformen geschützt und geförbert wird.

Nach unferer Ueberzeugung ift die Gefahr bes Nieder= ganges unferer Rleingewerbe in gang andern Urfachen gu suchen als in der Entwicklung ber Großindustrie. Sind boch auch in jenen Bewerben, in welchen ber Großbetrieb feine ober nur eine untergeordnete Rolle fpielt, wie im Sandwerk ber Metger, Bader, Coiffeurs, Raminfeger 20, bie Erwerbe= verhältniffe nicht minder prefar und gerruttet als bort, wo ein Wetttampf zwischen Groß: und Rleinbetrieben befteht. Umgekehrt hat die Großindustrie auch ba, wo fie ihr Arbeits= feld ausschließlich behauptet, mit benfelben ober ähnlichen Migständen zu fämpfen wie bas Kleingewerbe. Beibe Erwerbsgruppen leiden gum Teil an benfelben Rrantheiten, es ift bekhalb angezeigt, bie munichbare Untersuchung ber Urfachen und Wirkungen jener Krankheiten auch gemeinsam in Groß= und Rleingewerbe borgunehmen, um gu erfennen, ob für beibe auch die gleichen ober verschiedenartige Beilmittel anwendbar feien.

Wir stehen also vor einer Reihe wichtiger sozialer Mißsstände, deren Ursprung nicht abgeklärt ist und wenn, wie wir gesehen haben, die disherigen Erhebungen zu irrigen Resultaten führen und sich zudem nur auf einen Bruchteil von circa 1/8 des Gesantgebietes erstrecken, so muß eine alles umfassende Ergänzung dringend erscheinen.

Das beutsche Reich ist uns mit seinen wiederholt vorgenommenen amtlichen Gewerbezählungen und Enqueten vorangegangen. Ihre Resultate weisen uns nach, daß die Brophezeiung eines gänzlichen Zerfalles des Kleingewerdes der ihatsächlichen Begründung entbehrt, haben doch die Betriebe mit 10 bis 50 Arbeitern sogar wesentlich zugenommen. Die Träger dieser Kategorie sind, wenn man die Naturihrer Geschäfte genau prüft, zum größten Teil die eigentlichen Nackfolger des alten Handwerks, welches sie nach den Bedürsnissen der Reuzeit etwas umgestaltet haben. Diese Aufnahmen haben der Regierung gezeigt, in welch bestimmten Richtungen Resormen netwendig sind, sie sind auch sichen an Hand genommen, werden sich weiter entwickln und ihre guten Früchte zeitigen.

Auch in unserm Lande hat man mit Recht jeweilen bei Anhandnahme sozialer Gesetzerlasse große Opser nicht gesscheut, um die hiezu ersorderlichen statistischen Vorarbeiten durchzusühren. So wurde z. B. die schweizer. Fabrikstatistik pro 1888 (wie die Ginleitung zur gleichen Statistik pro 1895 sagt) in der Absicht vorgenommen, um daraus bei gewissen gesetzsichen Arbeiten Nutzen zu ziehen. Die Unfallstatistik war eine wertvolle Vorarbeit für die Gesetzgebung über Kranken- und Unfallversicherung; ihretwillen hat man sogar die eidgenössische Volkszählung um zwei Jahre verschoben.

Wenn nun die Notwendigkeit und Dringlichkeit sozialer Reformen speziell auf dem Gebiete des Gewerdewesens immer mehr in Behörden und Bolt erkannt wird und von keinem einsichtigen Politiker mehr bestritten werden kann, so wird man auch zugeden müssen, daß zu einem zielbewußten Vorzehen vor allem aus die gründliche Ermittlung der thatsächlichen wirtschaftlichen Berhältnisse, d. h. eine umfassende Gewerbestatistik gehört. Diese soll und die gesunden und kranken Stellen unseres Erwerdslebens offenbaren; ste soll den kommenden sozialen Bestrebungen als Grundlage dienen, damit diese eine Gestalt annehmen, welche die vorhandenen Uebelstände an der Wurzel sassen. Das Volk wird solche Maßnahmen freudig begrüßen.

(Fortsetzung folgt).

Entwidlung der norwegischen Industrie.

Die "Industrielle Runbichau" vom 27. Januar 1898 ichreibt über bie Entwicklung ber norwegischen Industrie:

Bahrend die Industrie in Norwegen früher fehr unbebeutend und ber Erport bahin fast in fämtlichen Artikeln ein fehr lohnender war, hat erftere fich mahrend ber letten Sahre bedeutend gehoben. Sehr viel trug hierzu bei, bag bie Regierung endlich bem Rate ber Parlamente folgte, bei Ausschreibung von Submiffionen die einheimische Industrie möglichst zu berücksichtigen, obgleich bie Auslandware oft billiger war. Wie bas beutsche Ronsultat in Chriftiania berichtet, hat auf biefe Beife g. B. bie normegische Staatsbahn ihre sämilichen Wagen im Inlande bezogen, wie fie auch die Brudenbauten norwegischen Fabrifanten übertrug. Auch bie Militarbehörden haben ihren Bedarf an Leber, Tuchen 2c. im Inlande zu beden gefucht, boch fonturriert noch mit Erfolg Frankreich in Leber, in Tuchen bagegen Deutschland und hauptsächlich bie Schweiz, trogbem lettere fehr hohe Breise hat. Nur die für die Armee erforderlichen Baumwollwaren und die wollenen Decken werden faft ausichlieglich im Innern bezogen. Die Marine bezieht ihren fämilichen Bedarf ausschlieglich aus dem Inlande. Sierzu gählen Konserven aller Art, Margarine, Stearinkerzen, Tau-

werk (bas weitaus bas befte ift, bas es gibt), Rompaffe. Chronometer, Beil-Inftrumente, leberne Treibriemen, Feilen, Stangeneifen 2c. Auch bie übrigen oberen Behörben haben mit ber Zeit fich fast ausschließlich an bas inländische Fabritat gewöhnt, und find Cement und Dynamit aus Norwegen, norwegisches Gifen und norwegische Nägel allgemein im Gebrauch. Die Porzellanisolatoren werden für die Telephon= gefellichaften in Borsgrund bergeftellt, obgleich biefelben verhältnismäßig teuer find, deshalb bezieht auch die Reichs-Telegraphenberwaltung ihren Bedarf an Ssolatoren noch immer aus bem Ausland. Auch die Telegraphen= und Telephondrähte werben noch fämtlich aus bem Auslande bezogen. Bon ben übrigen Fabrifaten, die ben ausländischen volltommen ebenbürtig fein follen, fowohl im Material wie hinfichtlich ber Preise, find ferner noch zu nennen: Telephon= apparate aller Art, Extragloden, automatifche Kontrollapparate, wafferdichtes Segeltuch, fogar bie Fleischkonferven, bie in ben letten Jahren maffenhaft aus Amerita eingeführt murben, werden nunmehr im Inlande hergeftellt und finden, trot ber höheren Breife, großen Abfat.

Nach obigen Darstellungen hätte die Schweiz. Industrie und das Gewerbe das größte Interesse daran, daß die Sisenbahnen in der Schweiz verstaatlicht werden.

Berbandswefen.

Schweizerischer Schmiede und Wagnermeister-Verein. Besten Sonntag hielt dieser Berein in Bern seine außersordentliche Hauptversammlung ab, zu welcher sich etwa 40 Mitglieder auß allen Teilen der Schweiz einfanden. Das Traktandenverzeichnis war ein sehr reichhaltiges und die Diskussion wurde sleißig benust, namentlich auch von den ältern Mitgliedern. Es handelte sich namentlich darum, die Interessen des Bernfes gegenüber Behörden u. s. f. s. (Postwagen-Arbeit 20.) nach Kräften zu wahren. Nach den 3½ stündigen Berhandlungen folgte noch ein gemeinsames Mittagessen.

Rantonaler Gewerbeverein Bafelland. In ber Borftandsfigung bes tantonalen Gewerbevereins bom 14. bs. Mts. wurde jum Bigeprafibenten ernannt herr Strubin, Uhrmacher, jum Attuar Berr Dr. Grieber, Regierungerat, jum Raffier herr Spitalpfleger Sigrift, jum Bibliothetar bezw. Modellverwalter herr Bauinfpeftor Begli. Bu ben Lehrlingsprüfungen lagen 18 Unmelbungen bor, es mußten jedoch 4 gurudgewiesen werden, weil 3 bavon feine gewerb. liche Fortbildungeschule besucht hatten, obwohl ihnen hierzu Gelegenheit geboten war; ber vierte hatte ohne triftigen Brund furge Beit bor Ablauf ber Lehre ben Behrmeifter verlaffen. Der Borftand entichied fich pringipiell bafur, an ber Forderung festzuhalten, daß Lehrlinge, welche fich an ben Lehrlingsprüfungen beteiligen wollen, borber eine ber fünf im Ranton bestehenden gewerblichen Fortbilbungsschulen besucht haben muffen, und werben in Butunft nur folche Lehrlinge ausnahmsweise zu ben Prüfungen zugelaffen, welche ben Beweis beibringen konnen, daß ihnen ber Befuch einer folden Anftalt mahrend ihrer Lehrzeit unmöglich mar.

Die 18 eingelaufenen Anmelbungen betreffen: 3 Mechaniker, 4 Schlosser, 2 Stuhlschreiner, 2 Schmiebe, 1 Feilenhauer, 2 Zimmerleute, je 1 Küfer, 1 Spengler, 1 Tapezierer und 1 Schneiber.

Als Facherperten für die Lehrlingsprüfungen wurden bestimmt die H. Huber und Schäfer, Stuhlscherer in Sissaa, und Lupsinger, Peter, Mechaniker in Liestal, Hipp, Schlosser in Birsselben, Häner, Schlosser in Hölstein, Rieder, Schmied in Gelterkinden, Heinzelmann, Schmied in Liestal, Rebmann und Walliser, Zimmermeister in Liestal und Reisgolbswil, Wirz und Hersberger, Spengler in Sissaa und Liestal, Rebmann und Strübin, Tapezierer in Pratteln und Liestal.